

Ich habe Janette Emerich am Suisse Caravan Salon im Nordquartier getroffen bzw. habe mir dort ihren Vortrag über das Reisen entlang der Panamericana, der längsten Strasse der Welt, angehört. Seit 19 Jahren reist Janette mit Wohnmobil-Reisegruppen in ihrem Wohnmobil (WoMo) durch die Welt, vor allem entlang der Panamericana, die den nördlichsten Punkt Nordamerikas mit dem südlichsten Punkt Südamerikas verbindet. Ihre Erzählungen haben mich derart gefesselt, dass ich sie kurz vor ihrer Abreise nach Südamerika erreichte und ihr ein paar Fragen gestellt habe.

Janette, wie ist das Reisen zu dir gekommen und hat dich das Reisen im WoMo seit jeher interessiert?

Ja, ich war schon als Kind interessiert und als mein Onkel, der zur Seefuhr, von Feuerland erzählte, wusste ich, dass ich einmal dorthin reisen würde. Mit 17 lernte ich meinen späteren Partner kennen, der ein altes WoMo besass, und ich reiste mit ihm nach Südamerika. Das Reisen im Camper war anfänglich gewöhnungsbedürftig, aber ich schloss schnell Freundschaft mit dem begrenzten Raum und fühlte mich schon bald sehr wohl, wie in einem Schneckenhaus.

Erinnerst du dich an diese erste Reise mit ihm im WoMo?

Ja, es war sehr abenteuerlich und eine prägende Zeit in Südamerika. Es gab damals ja noch keine Navis, man fühlte sich weit weg und war mit dem «Zuhause» nicht derart verbunden wie heute. Das Reisen hat sich sehr verändert und hat auch ein bisschen an Romantik verloren.

Du hast mit deinem Partner etwas später PanamTour, für Reisen mit mehreren WoMos, gegründet. Hattest du nicht Bedenken, dass mit dieser Reiseform das Abenteuerliche etwas verloren geht?

Sicher ist es was Anderes, wenn man alleine unterwegs ist. Doch eine Gruppe stellt einen vor neue Herausforderungen, es herrscht nie Langeweile... mitunter agiere ich sogar als Paartherapeutin. Oft müssen wir auf Unvorhersehbares reagieren; so zum Beispiel 2022/23 beim Präsidentschaftswechsel in Peru, als wir wegen der Unruhen eine neue Route wählen mussten. Oder momentan sind wir wegen des fehlenden Dieselangebots für die Fahrzeuge der Reisegruppe, die aktuell unterwegs ist, in Abklärungen, wo wir Diesel herbekommen... Es ist eine andere Form von Abenteuer... Ich mag Gruppen mit unterschiedlichen Menschen.

Was war für euch Ansporn, diese Art des Reisens anzubieten?

Wir haben etwas gesucht, das es noch nicht gab, und machten unser Hobby zum Beruf. Es gab zwar damals bereits Touren, aber nicht derart lange und nicht über so grosse Distanzen. 2019 organisierte ich die erste WoMo-Tour durch Japan mit 17 WoMos, eine Reise, die es so vorher nicht gab...

Was ist das Schöne am Reisen im WoMo?

Man hat immer das Gefühl, zuhause zu sein. Man reist stets in der gewohnten nahen Umgebung, ist nicht auf das Mitschleppen von Koffern angewiesen und kann spontaner entscheiden. Macht das Wetter mal nicht mit, fährst du einfach eine andere Route. Ich selber stehe kaum auf Campingplätzen – mein WoMo ist vollkommen autark und ich bringe viel Zeit alleine in der Natur. Ich bin Veganerin, koche gerne und besuche unterwegs nicht so oft Restaurants, da diese meistens keine vegane Küche anbieten. Der Ausbau meiner Küche war deshalb wichtig.

An welche Dinge musstest du dich auf weiten Reisen zuerst gewöhnen?

An das Fehlen von gutem Brot und Käse, von gesundem Essen. Und als Frau war es für mich anfänglich auch schwierig, mit wenigen Kleidern auszukommen, da ich mich auch gerne schön kleide, wenn ich ab und zu doch mal ausgehe. Doch eigentlich habe ich immer noch viel zu viel an Bord...

Du bist als junge Frau mehrheitlich mit älteren Menschen unterwegs. Welche Erfahrungen machtest du bisher?

Ich mag ältere Menschen oft lieber als jüngere. Man kann von ihnen viel lernen. Ich habe auch viele ältere Freunde, einige sind von den Reisen her geblieben. Und ältere Menschen sind überhaupt nicht langweilig, haben auch Flausen im Kopf, machen viel Quatsch, springen mit den Klamotten in den Pool. Traurige Erfahrungen sind, dass einige Kund*innen unserer ersten Reisen bereits nicht mehr da sind. Und viele danken uns mit den Worten: «Danke für die schönste Zeit unseres Lebens.» Es gibt auch viele Tränen beim Abschied nach 6 ½ Monaten gemeinsamen Reisens.

Erinnerst du dich an deine schönste Geschichte unterwegs auf der Panamericana?

Hmm, es gibt so viele schöne Geschichten. Schön ist die grosse Herzlichkeit unterwegs, auch in armen Gebieten. Schön waren die Monate, die wir in Costa Rica verbrach-

ten, als im März 2020 die Grenzen schlossen. Dieses einzigartige Gemeinschaftsgefühl in unserem «Corona-Camp» war unbeschreiblich intensiv, aussergewöhnlich und schön. Ich gab Spanisch-Unterricht, wir pflanzten einen Gemüsegarten und ernteten unter anderem etwa 2000 Gurken, wir trieben gemeinsam Sport, hatten Tanzabende, bauten ein Floss aus Bambus usw. ... Wunderschön war auch meine Reise 2018 nach Norwegen. Ich lag im Bett und über mir durch mein Dachfenster die Polarlichter! Die Fotografengruppe draussen schlotterte bei bis zu -40° C und ich kochte im warmen Innern heissen Tee für sie.

Wie ist es für dich jeweils, nach Europa und in deine Heimat zu kommen?

Ich bin sehr anpassungsfähig. Einmal im Jahr reise ich ins Allgäu. Heimweh kenne ich aber nicht, wenn ich unterwegs bin. Sollte ich mich dereinst «niederlassen», könnte ich aber nicht an einem einzigen Ort leben und bräuchte sicher 2-3 Anlaufpunkte auf der Welt; einen in den Alpen, einen in Südamerika und einen vielleicht in den USA. Meine zweite «Homebase» ist momentan übrigens Costa Rica. Ein ehemaliger Reisekunde hat sich auf unserer Reise in Costa Rica verliebt und ein Stück Land gekauft. Ich werde in Kürze zu ihm reisen und drei Monate dort verbringen, ganz ungewohnt nicht im WoMo, und warten, bis die Reisegruppe, die ich dort übernehmen werde, vorbeikommt.

Welche Reise in Europa hat dich überrascht?

Ich war privat dieses Jahr in Slowenien unterwegs und es war ein Traum. Ich war total positiv überrascht. Es sah aus wie in der Schweiz, die Leute waren sehr freundlich und ich konnte, obwohl das Freistehen offiziell verboten ist, bei Bauern und Privaten auf deren Grundstücken übernachten.

Fertigcamper oder auf Mass angefertigtes Fahrzeug?

Das ist mitunter auch eine Geldfrage. Es gibt sehr gute «Fertigprodukte» auf dem Markt; dennoch bevorzuge ich den «Eigenbau» und hänge sehr an meinem selbstgeplanten Iveco. Wenn man das machen kann, ist Individualität natürlich toll. Wenn du aber dein WoMo ausbauen lassen möchtest, ist die Wartezeit bei den Ausbauprofis momentan sehr lange... bis zu vier Jahren!

Was möchtest du den Lesenden aus dem Nordquartier noch mit auf den Weg geben?

Die Welt ist viel besser als ihr Ruf! Ich erlebe oft Menschen, die mich

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
JANETTE EMERICH

PERSÖNLICH

Janette wurde in Immenstadt im Allgäu geboren, wuchs als Einzelkind in Oberstaufen auf und wusste schon mit sieben Jahren, dass sie dereinst die Welt entdecken wollte. Nach dem Abi reiste sie mit vierzehn das erste Mal alleine per Bus nach Spanien und besuchte mit 17 Kuba. Janette wollte nie heiraten und eine Familie gründen, gründete stattdessen 2004 mit ihrem damaligen Partner die Firma PanamTour. Zuvor waren die beiden entlang der Panamericana gereist und beschlossen, weil es derart lange WoMo-Gruppenreisen über grosse Distanzen nirgends gab, diese anzubieten. Die erste Reise organisierten sie versuchsweise 2006 und erhielten darauf viel positives Feedback. Janette gab 2004 ihre Wohnung auf und lebt seither ausschliesslich in ihrem WoMo.



Berichtet über Reisen....

Bild:zVg

fragen, ob das Reisen in «diesen Ländern» nicht gefährlich sei. Wenn ich frage, weshalb, ob sie denn bereits in diesen Ländern gewesen seien, verneinen die meisten... die Medien verzerren das Weltbild – wir haben während dem bald 20-jährigen Bestehen unserer Touren noch nie eine gefährliche Situation erlebt...

www.panamericanatour.de

Facebook: www.facebook.com/panamericanatour

Instagram: www.instagram.com/panamericanatour/



... und ist gerne selber unterwegs: Janette Emerich.